



BERLINER KULTUR, VERANSTALTUNGEN UND MEDIEN

## Buch und Bustour: Nirgendwo in Deutschland entstehen mehr Filme

# Reiseführer durch den Drehort Berlin

■ Von Sven Felix Kellerhoff

Bis zu dreißigmal am Tag fällt irgendwo auf Berlins Straßen, Plätzen und Hinterhöfen eine Klappe, heißt es „Ruhe bitte! Und Action“. In keiner deutschen Stadt wird mehr gedreht als in der Hauptstadt, nicht einmal in der Hauptstadt der Lebensfreude München oder der Medienmetropole Köln. Natürlich wird die Mehrzahl der Dreharbeiten für Webserien und das Fernsehen gemacht. Aber besonders spannend, weil in der Regel auch besonders aufwendig sind die Aufnahmen für deutsche oder gar internationale Kinoproduktionen. Und auch davon hat Berlin eine Menge zu bieten, wie ab sofort drei neue Bücher und eine ganz besondere Stadtrundfahrt zeigen.

Berlin als Drehort beschreibt anhand von 30 ausgewählten Filmen der Journalist Markus Münch. Natürlich finden sich in seinem Buch auch die bekanntesten Geschichten, etwa die über Billy Wilders Probleme, im Sommer des Mauerbaus ausgerechnet am Brandenburger Tor zu filmen, wie Horst Buchholz mit einem Motorrad und dem Ballon „Ruski go home“ über die Sektorgrenze fährt. Oder den jüngsten und besonders Aufsehen erregenden Dreh in der Innenstadt, als Dani Levy für seine Parodie „Mein Führer“ den Lustgarten mit Hakenkreuzfahnen zurück katalpultierte in die Reichshauptstadt des letzten Kriegsjahrs 1945. Nicht wenige Touristen und sogar Berliner staunten nicht schlecht, als sie plötzlich Hitler scheinbar aufstanden herumlaufen sahen.

### Wie Heinrich George bis Julia Foster

Viel spannender aber sind die zahlreichen kleinen und großen Entdeckungen, die Münch bei seinen Recherchen gemacht hat. Zum Beispiel die über „Berlin – Alexanderplatz“ mit Heinrich George von 1931. Phil Jutzi verfilmte damals Alfred Döblins Meisterwerk in düsterem Schwarz-weiß – mit besonderen Schwierigkeiten, denn es handelte sich für die Darsteller und die Crew um den ersten Drehfilm und zugleich war das Filmmaterial seinerzeit derartig unempfindlich, dass man im Freien nur bei Sonne drehen konnte.

Wer will schon noch, dass in der Pariser Straße, im still gelegten Oskar-Helene-Heim und im U-Bahnhof Alexanderplatz auch Waltzstar Jodie Foster drehte, für ihren Thriller „Flightplan – Ohne jede Spur“? Dass bis heute in der Singe-

### FILMSTADT BERLIN

Buch „Drehort Berlin“ schildert 30 Geschichten rund um Filme in und aus Berlin, verfasst vom Filmjournalisten Markus Münch (Berlin Edition, 252 S., 16,90 Euro).

Nur Passend dazu gibt es ab Sonnabend (21. April) Bustouren durch die Filmstadt Berlin. Start ist um 15.30 Uhr unter den Linden 40. Informationen und Anmeldung unter [www.videocestour.de](http://www.videocestour.de) oder Telefon 44 02 44 50.

Konkret: Zeitgleich sind zwei weitere Bände zum Thema erschienen. Aber weder Michaela Schöberl und Wolfgang Benschke Film-Reiseführer (Wolters, 30 S., 22,80 Euro) noch Regine Aggias Buch „Filmstadt Berlin“ (Jens 800, 234 S., 16,90 Euro) können mit Münchs „Drehort Berlin“ mithalten.

straße in Friedrichshain die eine Seite der Originalkulisse des Films „Die Legende von Paul und Paula“ erhalten ist, nämlich die Plattenbauhaute, während die Altbauten auf der anderen Seite kurz nach den Dreharbeiten gesprengt wurden? Zu den schönen Geschichten gehören auch die Szenen für „Good Bye, Lenin!“, die unter anderem vor einem bis heute unangetasteten Plattenbau hinter dem Haus der Gesundheit nahe des Alexanderplatzes entstanden. Ganz aktuell und zu Recht hochgelobt ist der (Ost-)Berlin-Film „Das Leben der anderen“, der weitestgehend hier gedreht wurde. In der Wedekindstraße fand Regisseur Florian Henckel von Donnersmarck eine ideale Kulisse für die Straße vor der Wohnung seiner Hauptfigur – nur die inzwischen leider allgegenwärtigen Graffiti und geparkte Autos mussten dafür entfernt werden. Es fügt sich gut, dass Arne Klotz, Partner der Berliner Agentur Zeit-Reisen, zeitgleich mit Markus Münch eine spezielle Stadtrundfahrt auf den Spuren der Filmstadt Berlin plante. Die beiden haben sich zusammen getan; dadurch können die am kommenden Sonnabend startenden Videobustouren zur Filmstadt Berlin mit der Kompetenz des Buchautors aufgewertet werden.

### Verwandlung mittels Kaugummi

Identisch sind die beiden Zugänge allerdings nicht: Klotz nimmt zum Beispiel Filme wie „Hostess“, eine DDR-Produktion von 1976, auf, in der zwei Ost-Berlinerinnen Kaugummi bekamen und heftig küssend zwei US-Touristinnen darstellen soll-

### BERLIN SPIELT LONDON



Triumph auf den Stufen des Konzerthauses: In der Komödie „In 80 Tagen um die Welt“ mit Jackie Chan (re.) verkörpert der Gendarmenmarkt London im 19. Jahrhundert – mit zusätzlich Kulissen und digitalen Ergänzungen

### DAUER-LAUF



„Lola rennt“ an unzähligen Punkten in Berlin vorbei – und wird nachher unanstrich am Walterspuren genedert wie hier von einem Scharfschützen der Polizei

### SCHWERER ABSCHIED



Daniel Brühl verlängert in „Good Bye, Lenin!“ das Leben der DDR virtuell – bis seine Mutter die erste Küss-Verbung entdeckt



ten. Dieser Film fehlt in Münchs Auswahl – gezwungenermaßen, denn er konnte nur einen Bruchteil der spannenden Geschichten erzählen, die sich über Berlin als Drehort berichten lassen.

Sehr spannend sind übrigens neben den realistischen auch die ironischen, die unmöglichen Szenen: In „Lola rennt“ von Tom Tykwer spurtet Franca Potente innerhalb von 20 Minuten an elf verschiedenen Stellen der Berliner Innenstadt – das zeigt Krating in einer eigens für die Videobustour hergestellte digitalen Animation. Lustig ist auch die Tatsache, dass einige besonders bekannte Berlin-Filme in derselben Kulisse in Babelsberg gedreht wurden: die DDR-Groteske „Sonnenallee“, der Kreuz-

berg-Film „Herr Lehmann“ und das Holocaust-Drama „Rosenstraße“ zum Beispiel.

### Berlin plus Schwere gleich Moskau

Eine weitere Facette sind Dreharbeiten in der Kulisse Berlin – wenn also originale Gebäude der Hauptstadt für andere Orte stehen. Darüber könnte man einen eigenen Band schreiben, räumte Münch gestern bei der Buchvorstellung ein. In „Drehort Berlin“ sind nur drei Beispiele dafür aufgenommen: „Die Bourgeois“ (Paris), „Die Besessenen“ (Moskau) und „Das Leben der anderen“ (Berlin). Neben tatsächlich in Berlin spielenden Szenen auch solche in Moskau in Berlin nachgestellt – zum Beispiel auf dem ehemaligen Petriplatz. Mit Kunstschnee und kyrillischen Schildern wurde

aus Berlin Moskau. In der Jules-Verne-Parodie „In 80 Tagen um die Welt“ wurde aus dem Gendarmenmarkt das Herz Londons (dank eines digital eingebauten Big Ben und großer Kulissen) sowie aus dem Zeughaus an der Spree ein Bahnhof an der Seine in Paris. In Volker Schlöndorfs oscar-gekrönter Verfilmung von Günter Grass' Roman „Die Blechtrommel“ wurde die Uthmannstraße in Neukölln zum Danziger „Lagerweg“.

Diese und viele weitere kleine oder große Geschichten zum Drehort Berlin zeigen, wie viel auch kunstreiche Berlin-Begleiter noch entdecken können, wenn sie offenen Augen mit einem guten Buch durch die Hauptstadt gehen.